

Die CVP als Zünglein an der (Energie-)Waage

Autor(en): **Brunner, Florian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 3: **Kostenfalle AKW**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

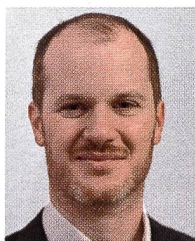
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die CVP als Zünglein an der (Energie-)Waage

Der Zeitpunkt der eidgenössischen Wahlen ist brisant, denn das Parlament steckt mitten in der Beratung zum Atomausstieg beziehungsweise der Energiestrategie 2050. Kommt es zum Rutsch nach rechts, könnte dies die Allianz für den Atomausstieg gefährden. Für die Wahlen lohnt es sich also, die Parteien, ihre Mitglieder und ihr Abstimmungsverhalten zu Energiethemen genau unter die Lupe zu nehmen.



Von **FLORIAN BRUNNER**
SES-Projektleiter Fossile Energien & Klima,
florian.brunner@energiestiftung.ch

Die Wahlen im Jahr 2011 waren aus energiepolitischer Sicht ein Erfolg. Durch einen Mitte-Links-Rutsch ist die Atom-Ausstiegallianz entstanden. Die nun kommenden Wahlen 2015 und die daraus entstehende Zusammensetzung des neuen Parlaments sind mitentscheidend für diese Ausstiegallianz und die Energiewende.

Bundesrätin Doris Leuthard behauptet zwar, dass sich die ParlamentarierInnen nicht von der Parteipolitik beeinflussen lassen. Doch bei energiepolitischen Abstimmungen kommt es oft auf jede einzelne Stimme an. Bei den Sicherheitsanforderungen für AKW beispielsweise hat eine einzige Stimme entschieden, beim Aktionsplan «Grüne Wirtschaft» war sogar ein Stichtscheid nötig. Für die Wahlen 2015 lohnt es sich also, die Parteien und ihr Abstimmungsverhalten zu Energiefragen in der letzten Legislatur genau anzuschauen. Das Umweltrating bietet hierzu Unterstützung.

Umweltrating der Parteien

Auf den ersten Blick wenig Überraschendes zeigt das Umweltrating der Parteien. Nach wie vor belegen Grüne, SP, GLP und EVP die Spitzenplätze, was das Abstimmungsverhalten im Parlament zu Umweltgeschäften betrifft, während FDP und SVP auf den hintersten Plätzen rangieren. In der Abbildung nebenan ist ersichtlich, dass die BDP und vor allem CVP oft das Zünglein an der Energiewende-Waage spielen. Exakt

die Hälfte der Abstimmungen wurden von der CVP in der vergangenen Legislatur im Sinne der Umwelt getätigt. Die Bandbreite bei Abstimmungen zu Umwelt- und energierelevanten Themen ist enorm und reicht von 22 % bis 82 % Zustimmung. Die Bewertungen der Mitglieder der CVP gehen folglich weit auseinander. Dadurch wurden in der letzten Legislatur bei der Energiestrategie 2050 aber auch einige wichtige Kompromisse erreicht.

CVP stimmt gegen planbaren Atomausstieg

Vergleicht man das Wahlversprechen der CVP von 2011 mit dem Abstimmungsverhalten ihrer ParlamentarierInnen in der 49. Legislatur (2011–2015), so wird am Beispiel des Atomausstiegs ein weiteres Merkmal dieser Partei ersichtlich. Im smartvote-Wahlversprechen von 2011 zum Atomausstieg¹ haben 30 CVP-VertreterInnen² mit «Ja» oder «Eher ja» auf die Frage geantwortet, ob sie das bundesrätliche Vorhaben unterstützen, bis spätestens 2034 aus der Atomenergie auszustiegen. Auch bei der Abstimmung «Schrittweise aus der Atomenergie aussteigen»³ stimmten sie mehrheitlich dafür. Während der Nationalratsdebatte zur Energiestrategie 2050 im Herbst 2014 haben sich allerdings 27 dieser Personen nicht mehr an das Wahlversprechen gehalten – und sich gegen eine Laufzeitbegrenzung der Uralt-AKW Beznau und Mühleberg auf maximal 50 Jahre ausgesprochen.

Wahlversprechen oft nur Lippenbekenntnisse

Im nun neu erschienenen Umweltrating-Wahlversprechen 2015 bekräftigen sie wiederum die Stilllegung bestehender AKW nach einem Betrieb von maximal 50 Jahren. Doch im smartvote-Fragebogen 2015 wird auf die Frage «Eine Volksinitiative verlangt den Ausstieg aus der Atomenergie bis 2029. Befürworten Sie dies?» mit «Nein» oder «Eher nein» geantwortet. Dieses Hin und Her am Beispiel Atomausstieg verdeutlicht die grosse Diskrepanz zwischen Wahlversprechen und Abstimmungsverhalten der CVP-ParlamentarierInnen.

Es braucht klare AKW-Abschaltdaten

Die Analyse stimmt freilich gut überein mit einem CVP-Arbeitspapier⁴, welches die Stromzukunft Schweiz nach dem Reaktorunglück in Fukushima betrachtet. In diesem Papier wird die Schweizer Strommix-Frage

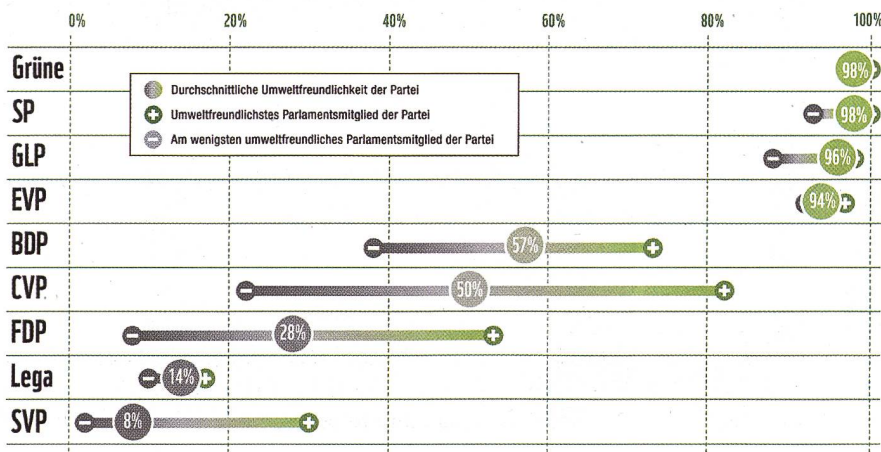
Umweltrating: Kompass für die Wahlen am 18. Oktober

Der Atomausstieg, die Energiewende und die Schweizer Klimaziele stehen mit den eidgenössischen Wahlen auf dem Spiel. Viele Parteien behaupten, sich für die Umwelt und die Energiewende einzusetzen. Das Umweltrating jedoch deckt die «Umweltabbauer» im grünen Mäntelchen auf. Ausserdem zeigt sich, dass das tatsächliche Abstimmungsverhalten innerhalb der CVP, BDP und FDP enorm gross ist. Mehr oder weniger einheitlich für Umwelthanliegen und somit eine sichere Wahl sind Grüne, SP, GLP und EVP. Konsultieren Sie also vor der Wahl einer Partei die Seite www.umweltrating.ch und machen Sie sich ein eigenes Bild. Für das Umweltrating hat die Umweltallianz u.a. 48 Umweltentscheide im Parlament analysiert.

Unser Tipp für die anstehenden Wahlen: umweltfeindliche und atomfreundliche Kandidierende streichen und umweltfreundlichere doppelt auf die Liste nehmen.

Umweltrating der Parteien

Abstimmungsverhalten im Nationalrat zu Umweltgeschäften 2011-2015



Quelle: www.umweltrating.ch

gestellt und es wird dem Anspruch nach einer risikoarmen, zuverlässigen, nachhaltigen und erschwinglichen Stromerzeugung und -versorgung Rechnung getragen. Die Risiken der Atomenergie hätten an Gewicht gewonnen, es sei aber nicht verantwortungsvoll, aus aktueller Betroffenheit alle AKW unverzüglich vom Netz zu nehmen. Gemäss einem aktuellen Umweltpapier⁵ unterstützt die CVP klar den schrittweisen Atomausstieg und die Umsetzung der Energiewende über die Förderung und den Ausbau der erneuerbaren Energien. Für die SES ist jedoch klar, dass für den Zubau der Erneuerbaren Planbarkeit wichtig ist. Und zu einem guten Plan⁶ gehört es zu wissen, wann die AKW abgestellt werden bzw. wann wie viel Strom (aus erneuerbaren Energien) benötigt wird.

CVP für die Förderung von Erneuerbaren

Neben dem einen Schritt der Energiewende, dem Atomausstieg, ist auch ein anderer Schritt dringend notwendig: der Einstieg in die Versorgung mit erneuerbaren Energien. Hier zeigt sich bei der CVP ein etwas einheitlicheres Bild. Im Umweltrating-Wahlversprechen 2011, dem Abstimmungsverhalten in der vergangenen 9. Legislatur und im Wahlversprechen 2015 blieb die Unterstüt-

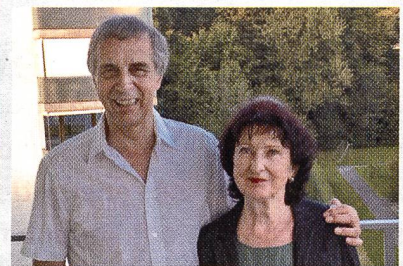
zung zum Einstieg viel konstanter als jene zum Ausstieg aus der Atomenergie. Diese Unterstützung zeigte sich z.B. bei der Frage «Unterstützen Sie die Abschaffung des Deckels bei der KEV (kostendeckende Einspeisevergütung von erneuerbarem Strom) zur Unterstützung der erneuerbaren Energien?». Aber auch im Abstimmungsverhalten zur Erhöhung auf 1,5 Rp./kWh und dem Wahlversprechen 2015 zur Erhöhung auf 2,3 Rappen ist eine Zustimmung zum Einstieg zu erkennen. Die CVP unterstützt fast durchgehend alle Belange, die KEV zu erhöhen oder den Deckel abzuschaffen.

Einzelne KandidatInnen unter die Lupe nehmen

Generell ist ersichtlich, dass die CVP sowohl innerhalb der Partei (von Person zu Person) wie auch als Gesamtpartei (bei einem Thema) häufig nicht einheitlich auftritt und eine grosse Bandbreite beim Abstimmungsverhalten aufweist. Betrachtet man die Projekte Atomausstieg und Energiewende, so ist klar, dass die CVP hier weiterhin eine zentrale Rolle spielen wird. Wer diesbezüglich kein Risiko eingehen will, für den lohnt es sich, die Parteien und die einzelnen Kandidierenden auf das Aus- und Einstiegsversprechen hin genau zu überprüfen. <

Dreifache Freude

Anfang Mai erhielten wir eine mysteriöse Zahlung in der Höhe von 1189.45 Franken mit dem Vermerk Kontoauflösung. Intensive Nachforschungen brachten zum Vorschein, dass es sich um das ehemalige Konto einer 2003 aktiven Anti-AKW-Gruppe aus Zürich handelt. Frau Kristen Truempy schreibt dazu: «Mc2 wurde bei der Strom ohne Atom-Abstimmung gegründet. Wir alle waren im Abstimmungskampf sehr involviert. Da die SES die Ziele von Mc2 Perspektiven verfolgt, habe ich mich nach 12 Jahren dazu entschlossen, euch das Geld zu überweisen.»



Auch die UDEO – die Arbeitsgemeinschaft für umweltgerechte, dezentrale Energieversorgung ohne Atomkraftwerke – hat sich im Juni 2014 aufgelöst. Die letzte Generalversammlung hat beschlossen, dass das restliche Vermögen in der Höhe von 3003 Franken an die SES überwiesen werden soll. Für seinen jahrelangen und unermüdlichen Einsatz hat die SES dem Präsidenten-Paar Hans und Esther Pfister die SES-Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Bereits im September 2012 hat sich der Solarverein Huttwil und Umgebung aufgelöst und folgenden Beschluss gefasst: «Das Vereinsvermögen geht an ein kleineres und ein grösseres lokales Solarprojekt. Falls diese Projekte bis Mitte 2015 nicht realisiert sind, geht das Vermögen an die Schweizerische Energie-Stiftung SES.» Im April erhielten wir von Silvio Strub die freudige Mitteilung: «Das Solarprojekt des neuen Altersheims in Huttwil ist dank unserer Teilfinanzierung zu Stande gekommen. Das ganze Restvermögen des Solarvereins floss in dieses Projekt.» Die SES ist somit indirekt an der Erstellung der Solaranlage in Huttwil mitbeteiligt. Darauf sind wir sehr stolz.

Ich danke im Namen der SES allen Personen in diesen Vereinen und Gruppen, die sich jahrelang und ehrenamtlich für die konkrete Umsetzung der SES-Ziele eingesetzt haben. Und ganz besonders danke ich jenen, welche mit uns weiterkämpfen und uns weiter unterstützen. Es lohnt sich.

Reto Planta, Leiter Finanzen

1 www.energiestiftung.ch/aktuell/archive/2014/12/09/wahlversprechen-zum-atomausstieg-gebrochen.html
 2 Insgesamt sind es 31 CVP-VertreterInnen (inkl. EVP); Karl Vogler hat an dieser smartvote-Umfrage nicht teilgenommen.
 3 www.umweltrating.ch/abstimmungen/geschaeft/11-geschaeft/113257
 4 www.cvp.ch/sites/default/files/2011-05-Stromzukunft_Schweiz_nach_Fukushima.pdf
 5 www.cvp.ch/sites/default/files/14_10_13_D_PP_Umwelt.pdf
 6 siehe auch E&U-Artikel «Ohne Plan für den Atomausstieg», Seiten 22+23.